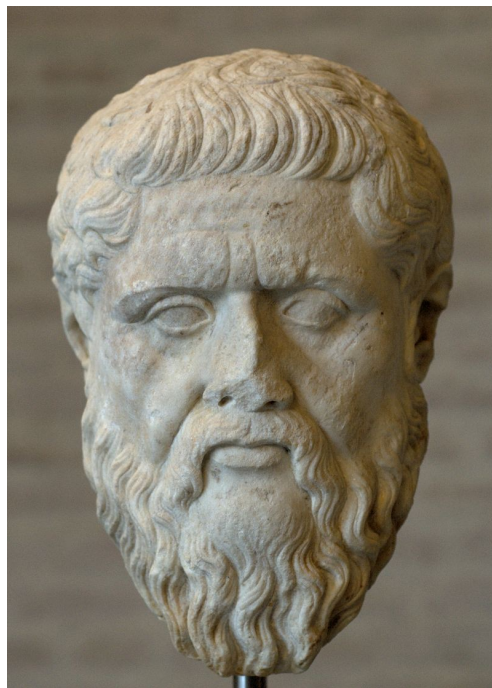


Joachim Stiller

Platon:

Ion

Eine Besprechung des Ion



Alle Rechte vorbehalten

Platon: Ion

Inhaltliche Gliederung:

A: Einleitung

1. Dignität der Rhapsoden. Ihr Geschäft der Auslegung

B: Hauptteil

I. Wie versteht der Rhapsode?

2. Beschränktheit der Fähigkeit Ions auf Homer
3. Erkenntnis des qualitativ Unterschiedenen als Geschäft des einen Sachverständigen
4. Fähigkeit des Rhapsoden beruht nicht auf Wissen
5. Die dichterische Inspiration
6. Mitergriffenheit der Rhapsoden
7. Wirkung der göttlichen Kraft

II. Was versteht der Rhapsode?

8. Jeder Kunst eignet ein spezifischer Gegenstand
9. Beurteilung der bei Homer geschilderten Künste kommt dem Sachverständigen zu
10. Was erkennt der Rhapsode am besten?
11. Kunst des Rhapsoden mit der des Heerführers identisch?

C: Schluss

12. Verhinderter Heerführer und göttlicher Ausleger

Besprechung

Wie aus dem Wiki-Artikel zum Ion hervorgeht, hielt Goethe speziell den Ion für töricht. Ich selber finde das genaue Gegenteil. Gerade in Bezug auf Rezipienten und Dichter liegt Platon (Sokrates) hier meines Erachtens genau richtig. Als Künstler, Philosoph und Schriftsteller kann ich dem Dialog eine ganze Menge abgewinnen. Man muss nur ein bisschen tiefer in den Text hineinschauen. Ich werde dazu sicherlich noch was sagen...

Davon einmal ganz abgesehen hat Goethe es gerade nötig, von Belanglosigkeiten zu sprechen. Ich erinnere nur daran, dass Goethe während seiner abgebrochenen 1. Italienreise in der Schweiz etwa solches dichtete:

Hab aufm Bergli,
Wie a Vögli,
A Nestli gebaut.
Holderadihö...

Solche Dichtkunst würde selbst mir nicht einfallen... Nein, mal im Ernst, aber ich glaube, so belanglos ist der Ion wirklich nicht. Er spielt beispielsweise für Joseph Beuys in der Mitte des

20. Jahrhunderts eine wirklich wichtige Rolle. Es ist fast so, als ob Platon dem Beuys den Ion ins Stammbuch geschrieben hätte...

Die sokratische Methode

Anders, als im Kriton, in dem lediglich die Mäeutik (das Hebammenprinzip) im Vordergrund steht, kommt im Ion noch ein weiterer Aspekt hinzu, und zwar die Sokratische Methode. Platon (Sokrates) versucht den Kriton von dessen Nichtwissen zu überzeugen, bis dieser sich selbiges ehrlich eingesteht. Damit ist der Ion für uns das erste Werk, in welchem uns Platon (Sokrates) einen Eindruck von der Sokratischen Methode verschafft...

Im Ion geht es aber nicht nur um die Mäeutik am Beispiel des Rhapsoden Ion. Es gibt da auch noch ein Nebenthema, und zwar ganz im Sinne eines aporetischen Dialoges. Das besondere dabei ist, dass es Platon (Sokrates) hier nun nicht um irgendeine Definition, etwa der Kunst an sich geht, sondern dass er ganz unerwartet die Künste systematisiert und ihnen eine Ordnungsstruktur zugrundelegt. Wir sehen hier Platon (Sokrates) also als Systematiker. Ein völlig unerwarteter Zug. Aber offensichtlich war das eben "auch" ein Moment in der Philosophie des Sokrates.

Zur Systematik der Künste:

Platon (Sokrates) unterscheidet im Prinzip zwei Arten von Künsten:

1. die Künste im handwerklichen Sinne
2. die Künste im engeren Sinne.

Unter die Künste im handwerklichen Sinne werden etwa gefasst:

- die Steuermannskunst
- die Wagenlenkerkunst
- die Heilkunst
- die Baukunst
- die Rechenkunst
- die Fischereikunst
- die Seherkunst

Unter die (antiken) Künste im engeren Sinne werden gefasst:

- die Malerei
- die Bildhauerei
- die Musik
- die Dichtung
- die Vortragskunst (die Rhapsodenkunst)
- die Tanzkunst
- die Schauspielkunst

Eine gar nicht so unähnlich Einteilung, wenn auch eine etwas differenziertere nehme ich am Schluss meiner Schrift "Ästhetik der Formen II" vor:

Ich selber unterscheide genau neun schöne Künste:

1. Angewandte Kunst
2. Bildende Kunst
3. Tanz
4. Theater
5. Literatur

6. Musik
7. Film
8. Fotografie
9. Architektur

Außerdem unterscheide ich neun bildende Künste:

1. Malerei
2. Graphik
3. Bildhauerei
4. Objektkunst
5. Installationskunst
6. Performance
7. Aktionskunst
8. Medienkunst
9. Straßenkunst

Nur im Mittelalter war diese Art der Systematik ausgeblendet. Stattdessen gab es die sieben freien Künste, Kunst an und für sich lief dann unter Handwerk. So betrachtete sich sogar Michelangelo „nur“ als Handwerker.

Die Unterscheidung zwischen den Künsten im handwerklichen Sinne und den Künsten im engeren Sinne lässt natürlich auch an Beuys denken. Beuys hat wie kein andere von der Arbeit und den unterschiedlichen Berufen als von Künsten gesprochen, etwa auch von Heilkunst, Erziehungskunst, Gartenbaukunst, usw. Das ist praktisch derselbe Zugriff, wie bei Platon. Und wenn Beuys am Ende seines Lebens die Kunst auf die subtile Formel bringt

Kunst = Kapital

dann möchte ich diese Formel gerne wie folgt ergänzt wissen:

Kunst = Arbeit = Kapital.

Dann ist die Sache auch klar. Zumindest von dieser Seite her.

Die Muse

Ich habe noch einen wichtigen Aspekt vergessen: Die Muse. Für Platon ist jeder Künstler im engeren Sinne von der Muse geküsst. Er tut die Dinge nicht aus einem Wissen heraus, sondern aus göttlicher Inspiration, aus Leidenschaft, aus Begeisterung. „Die Muse schafft Begeisterte“, so hören wir Sokrates sagen. Der Künstler schöpft aus den honigströmenden Quellen eben dieser Muse. Aber an sich ist der Künstler nicht wissend. Und damit hat sich der Kreis geschlossen.

Literaturhinweise:

- Das große Werklexikon der Philosophie, herausgegeben von Franco Volpi - Stichwort Platon - Ion

- Kindlers Neues Literaturlexikon, herausgegeben von Walter Jens - Stichwort Platon - Ion

Ende

[Zurück zur Startseite](#)